

# Riesner Tageblatt

Verlag: Riesner Verlag, Wien  
Redaktion: Riesner Verlag, Wien  
Telefon: 123456  
Postfach: 123456  
Abonnement: 123456  
Vertrieb: Riesner Verlag, Wien

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Grogshain und des Amtsgerichts Riesa beiderseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptstaatsanwaltes Weissen

Dienstag, 7. Dezember 1943, abends

96. Jahrg.

Nr. 287

## Leere Worte und hohle Phrasen aus Teheran

Das Communiqué über die Besprechungen Roosevelt—Churchill—Stalin mit fünfjähriger Verspätung heute veröffentlicht  
Glühende Feuilletonkommentare der englisch-amerikanischen Journalisten sollen Substanzlosigkeit des Communiqués verdecken

### Unsere erste Antwort auf den Schwindel

11 Berlin. Nachdem die Konferenz von Teheran, wie wir bereits am 3. Dezember meldeten, schon am 2. Dezember abgeschlossen war, gab Reuters am 6. Dezember endlich das so groß angekündigte und mit so geheimnisvollen Andeutungen begleitete Communiqué mit fünfjähriger Verspätung bekannt. Der offizielle Abschluß des Theaters in der Hauptstadt des von den Sowjets und den englisch-amerikanischen Truppen verzwangenen und besetzten Iran ist ein würdiger Schluß der langen Reise Roosevelts und Churchills an die Grenze des Sowjetparadieses zum Befehlsempfang bei Stalin. Wer nach all dem Agitationsgedröhn der englisch-amerikanischen Presse und der jüdischen Blätter noch erwartete, daß aus dem Grollen im jüdischen Blätterwald wenigstens etwas folgen werde, hat sich getäuscht. Ein zwei Seiten langes Communiqué und eine gemeinsame Erklärung über Iran ist das Ergebnis.

### In den sechsten Monat / Offensiv ohne Unterbrechung

In diesen Tagen ist die große beispiellose Schlacht im Osten in den 6. Monat eingetreten. Die zurückliegenden fünf Monate waren eine Zeit kämpferischer Höchstleistung der deutschen Armeen. Das kann man sagen, bei aller Scheu vor der Verwendung von Superlativen. In den letzten Wochen vollzog sich witterungsmäßig der Übergang zum Winter. Damit trat aber nur eine äußere Einschränkung im Geschehen ein. Die Kämpfe gehen mit aller Erbitterung weiter. Die vergangene Zeit hat aber neben der maximalen Beanspruchung des deutschen Soldaten auch für die Heimat eine sehr starke seelische Belastung gebracht, wobei hier nicht so sehr an die Luftangriffe gedacht ist, wie sich ja schließlich nur auf einen Teil der Bevölkerung auswirken, sondern eben an den Verlauf der Ostkämpfe, der zeitweise recht kritische Formen angenommen hatte. Besorgte Blicke wie niemals vorher in diesem Jahre waren auf Karten des östlichen Kriegsschauplatzes, auf Weltergebnisse und schillernde Darstellungen gerichtet. Der sowjetische Erfolg drohte mit ungeheurer Macht so sehr, wie man es vielfach nach den Schlägen, die der Feind in den vergangenen zwei Jahren erlitten hatte, nicht mehr für möglich hielt.

Sucht man sich rückwärtend an einem wichtigen Teilabschnitt dieses gewaltigen Ringens, das ja noch mitten im Gange ist, wesentliche Merkmale zu vergegenwärtigen, dann kommt man zu folgenden Feststellungen:

Die sowjetische Angriffsstrategie in diesen fünf Monaten ist dadurch gekennzeichnet, daß sie nicht unter Berücksichtigung ihrer gesamten Reserven zur Bildung eines einsigen großen Schwerpunktes geschritten ist, um mit der unerhörten Macht einer solchen Konzentration auf der breiten Front in ständig hammerschlagartigem Rhythmus Durchbrüche zu versuchen. Schwierigkeiten des Nachschubes für eine solche Kräfteumstellung, die in dem Verhältnismäßig wenig dichten Verkehrsnetz des sowjetischen Hinterlandes begründet sein mögen, sind vielleicht der Grund gewesen. Vielleicht hat aber auch die Überzeugung geherrscht, daß das System ständig wechselnder Schwerpunkte die deutschen Reserven zur Verminderung ihrer Verfügbarkeit für die jeweils wechselnden und oft entlegenen sowjetischen Angriffsräume in größerer Entfernung binden und ihre unmittelbare Einsatzfähigkeit in zeitlicher Hinsicht herabsetzen würde. Welches Motiv auch immer bestimmend sein mag, Tatsache ist, daß die generischen Angriffsschwerpunkte in ihrer zeitlichen Folge und räumlichen Wahl alle nur denkbaren Variationen aufweisen. Bald sind mehrere von ihnen auf verhältnismäßig geringer Frontbreite zu operativem Zusammenstoß kombiniert, bald werden sie in weit entlegenen Abschnitten wirksam, bald treten sie gleichzeitig, bald nacheinander in Erscheinung.

Die strategischen und taktischen Mittel der deutschen Abwehr sind naturgemäß dem generischen Angriffsverhalten angepaßt und nach den bisherigen Erfahrungen ständig weiter entwickelt worden. Ihrer ausgezeichneten Handhabung durch die deutsche Führung und der unerschöpflichen materiellen und moralischen Kampfkraft ihrer Truppe ist es zuzuschreiben, daß die Sowjets trotz großer Anstrengungen bisher nur Einbrüche in die taktische Tiefe, aber nirgendwo Durchbrüche in den strategischen Raum der deutschen verteidigten Angriffsfronten konnten. Die Methode der ständig verlagerten Angriffsstätigkeit der Sowjets hat die deutsche Führung veranlaßt, die Schwerpunktbildung ihrer Reserven tiefer im Hintergrund der Front vorzunehmen. Diese Art der Reserverhaltung hat die Frontgegenangriffe ermöglicht, die die Ergebnisse der sowjetischen Offensive weitgehend torpedieren konnten. Ein wichtiges Mittel der Abwehrstrategie ist weiter die oft verlassene Abwehrbewegung gewesen, die in freiem Entschluß der Führung dazu bestimmt war, am rückwärtig gelegenen Positionen mit Hilfe herangeführter Reserven eine Verstärkung und neue Festigung der Abwehrkraft zu sichern und damit ein tragbares Verhältnis zum überlegenen feindlichen Angriffsdruck wiederherzustellen. Fast man zusammen, so kann mit allem Nachdruck und einer aus den sichtbaren Tatsachen sich ergebenden Überzeugungskraft gesagt werden, daß die Schlacht in allen ihren Phasen unter der vollen Kontrolle der deutschen Führung blieb, alle sowjetischen Durchbruchversuche vereitelt wurden und die deutsche Abwehr in festgelegten Fronten ihren Zusammenhang und ihre Kampfkraft voll bewahren konnte.

### Montgomerys Großangriff wurde auch abgeschlagen

Stalin muß sich deshalb im Osten selbst weiter bemühen

Der deutsche Wehrmachtbericht vom 6. Dezember stellt u. a. fest, daß es in Süditalien bei anhaltend schlechtem Wetter nur in einigen Frontabschnitten zu lebhaften örtlichen Gefechten gekommen ist. Daraus ist zu entnehmen, daß der Großangriff Montgomerys, der noch vor Weihnachten hoffte in Rom zu sein, wieder einmal an dem eisernen Abwehrwillen der deutschen Grenadiere gescheitert ist. Der geringfügige Geländegewinn, den er zwischen der Abria und den Ostabhängen des Apennin erreichen konnte, ist auf der Karte überhaupt nicht festzustellen. Diese wenigen Kilometer aber sind getränkt mit dem Blut britischer Soldaten und ihrer Hilfsvölker. Dazu kommt das gewaltige Kriegsmaterial, das Montgomery hier zusammengezogen hatte und nun zerstreut im Kampffeld liegt.

Für die Anglo-Amerikaner hat jede Waffe, auch die Panzerwaffe, die außer Gefecht gesetzt wird, ein ganz anderes Gewicht als auf einem Kriegsschauplatz, wo der Nachschub laufend auf Eisenbahn oder Landstraße nachgeführt wird. Welche Tonnage gehört dazu, um einer anglo-amerikanischen Division regelmäßig den laufenden Nachschub auszuführen. Um wieviel größer aber muß die Tonnage sein, wenn sich eine Division in verlustreichen Gefechten befindet. Das wohl ist auch der Grund, weshalb Montgomerys Großangriff nicht vorwärtskommt. Denn Montgomery kann ja den Krieg in Süditalien nicht nur mit Handwaffen führen. Er braucht Panzer, schwere Geschütze, Flak usw. und dazu die notwendige Munition, mit der bekanntlich die Anglo-Amerikaner nicht sparsam umgehen.



Kampfraum Süditalien Weltbild - Ollson (DD)

Wir sind überzeugt, daß Stalin seine eigenen Gedanken haben mag über diesen Italienfeldzug seiner anglo-amerikanischen Freunde. Er muß sich deshalb weiterhin selbst bemühen, im Osten etwas zu erreichen. Aber aus darüber gibt der deutsche Wehrmachtbericht vom 6. Dezember einen klaren Überblick: Neue Angriffsversuche der Sowjets auf der Krin, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tschernobyl besahle er mit neuen blutigen Verlusten und harter Materialeinbuße. Bei Smolensk mußte er seine neue Offensive wegen dieser Verluste abermals einstellen.

Wir sind überzeugt, daß Stalin seine eigenen Gedanken haben mag über diesen Italienfeldzug seiner anglo-amerikanischen Freunde. Er muß sich deshalb weiterhin selbst bemühen, im Osten etwas zu erreichen. Aber aus darüber gibt der deutsche Wehrmachtbericht vom 6. Dezember einen klaren Überblick: Neue Angriffsversuche der Sowjets auf der Krin, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tschernobyl besahle er mit neuen blutigen Verlusten und harter Materialeinbuße. Bei Smolensk mußte er seine neue Offensive wegen dieser Verluste abermals einstellen.

Wir sind überzeugt, daß Stalin seine eigenen Gedanken haben mag über diesen Italienfeldzug seiner anglo-amerikanischen Freunde. Er muß sich deshalb weiterhin selbst bemühen, im Osten etwas zu erreichen. Aber aus darüber gibt der deutsche Wehrmachtbericht vom 6. Dezember einen klaren Überblick: Neue Angriffsversuche der Sowjets auf der Krin, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tschernobyl besahle er mit neuen blutigen Verlusten und harter Materialeinbuße. Bei Smolensk mußte er seine neue Offensive wegen dieser Verluste abermals einstellen.

### Erbitterte Kämpfe im Osten dauern an

Durchbruchversuche der Sowjets im großen Dnjepr-Bogen gescheitert / Gute Fortschritte des rumänischen Angriffs gegen den Landekopf südlich Kertsch / Heftige Kämpfe in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krin letzten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe nordwärts Richtung Kertsch nachmittags nicht mehr fort. Der Angriff rumänischer Truppen gegen den feindlichen Landekopf südlich Kertsch macht gute Fortschritte.

Im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind gestern weiter an. Seine Durchbruchversuche scheiterten in erbitterten Kämpfen. Südwestlich Dnjeprprowost wurde im Gegenangriff eine feindliche Kampfgruppe bis auf geringe Reste aufgerieben. Südwestlich Kremenischka kamen unsere Truppen Angriffe harter feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte in heftigen Kämpfen an.

Bei Tschernobyl führten die Sowjets gestern nur einige schwächere Angriffe. Im Raum nordwärts Schitomir nahmen deutsche Infanterie- und Panzerkräfte im Angriff

mehrere Ortshäfen. Von der gesamten übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Die Luftwaffe griff mit gutem Erfolg den Nachschub der Sowjets auf Straßen und Bahnen sowie Truppenansammlungen im Raum von Kiew an. Das Jagdgeschwader 52 erzielte am 4. Dezember seinen 8000. Tiefschlag.

In Süditalien nahmen die Kämpfe im Höhen Gelände südwestlich Vignano an Heftigkeit zu. Starke Angriffe überlegener nordamerikanischer Truppen wechselten mit eigenen Gegenangriffen, in deren Verlauf einige Höhen mehrfach den Besitzer wechselten. Die Kämpfe sind noch in vollem Gange. Vom Ostabschnitt der Front werden lebhaftere Vorkämpfe gemeldet.

Am 5. und 6. Dezember wurden über dem Mittelmeer und über den besetzten Westgebieten 26 feindliche Flugzeuge, darunter 17 schwere viermotorige Bomber, abgeschossen.